

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zwei nächstfolgenden Tage an. Am heftigsten wütete der Geschützkampf am 17. Die Besatzung mußte schließlich bei der großen Überlegenheit des Feindes aus der total zerstörten Brückenschanze zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner den Übergang über den Pruth und drang in Czernowitz ein. Unsere Truppen räumten die Stadt und zogen sich gegen den Sereth zurück. Zum dritten Male wurde die Hauptstadt der Bukowina von den Russen besetzt. Mit schwerem Herzen mußte man sich entschließen, diese schöne Stadt und in der weiteren Folge den größeren Teil unseres herrlichen Buchenlandes dem Feinde preiszugeben.

Nicht unerwähnt kann die schwierige Lage bleiben, in der sich hier die Armee Pflanze-Baltin von Haus aus befand. Durch den mächtigen Zug der Waldkarpathen vom Westen abgesperrt, liegt das kleine Ländchen nach Osten hin ganz offen da. Kein natürliches Hindernis bietet ihm Schutz vor dem in bedrohlicher Nähe stehenden feindlichen Nachbar. Kleine Flüsse, aus den Karpathen entspringend, durchheilen in ihrem Oberlaufe das Land in der Richtung gegen die östliche Landesgrenze und bieten dem Verteidiger keine günstigen Verteidigungsabschnitte, wohl aber dem Angreifer gute Vorrückungslinien. Schon in den vergangenen zwei Kriegsjahren vom Feinde schwer heimgesucht, bot das Land der eigenen Armee keinerlei Ressourcen, so daß dieselbe nur auf den Nachschub angewiesen war. Bei dem Mangel an günstigen Nachschublinien, der großen Entfernung vom ertragreichen Hinterlande, mußte die stete Sorge des Armeeführers sein, wie er seine Truppen mit dem Notwendigen versorgen soll. Stand ihm doch nur eine einzige leistungsfähige Nachschublinie, die Bahnlinie Kolomea—Czernowitz, zur Verfügung. War diese einmal in Feindeshand, so mußte die abgeschnittene Armee unter Preisgabe von Landstrichen soweit zurückweichen, bis ihr die Möglichkeit geboten war, trotz der mangelhaften Kommunikationen über die Karpathen ihren Nachschub zu sichern.

In dieser kritischen Situation befand sich unsere 7. Armee in dem Momente, als am 12. Juni die russischen Kosaken in Eniatyn die genannte Eisenbahnlinie erreicht hatten und der Entschluß des Armeekommandos, die Verteidigungslinie auf den Höhenkamm der Karpathen zu verlegen, war um so gerechtfertigter, als die Armeeeoberleitung bei der damaligen allgemeinen Kriegslage an ein zeitgerechtes Zudisponieren von Reserven nach diesem entlegenen Kriegsschauplatz nicht denken konnte. So zog sich die Armee, wo es nur anging alle Vorräte mitnehmend, planmäßig in südwestlicher Richtung zurück.

Am 19. überschritt die russische Armee Letischky den Sereth, am 20. Juni die Suczawa beiderseits Radau, und wurde am 21. bei Gurahumora vorübergehend aufgehalten. Als die Russen dort einzogen, rächten sie sich für



Bosnisch-hercegovinisches Infanterie-Regiment Nr. 1 im Gefecht am 9. Juni.

den von uns geleisteten Widerstand, indem sie den Ort in Brand steckten. Nachdem am 23. das Städtchen Kimpolung in Feindeshand gefallen war, wurde dessen weitere Vorrückung auf den Höhen bei Jakobeni, am vielgenannten Messtefanesti, zum Stehen gebracht.

Der nach Westen zurückgegangene Nordflügel unserer 7. Armee folgte im allgemeinen den Oberläufen des Pruth, des Czernemosz und des Sereth. Die am Czernemosz gelegene Stadt Kutj bildete in der Zeit vom 23. bis 26. Juni den Schauplatz heftiger Kämpfe. Die am 23. dort eingedrungenen Russen wurden zurückgeworfen, und erst nach mehrtägigem Kampfe gelangten sie in ihren Besitz. Am 24. räumten wir die Höhen südlich Verhomet—Wiznik. Mit den Kämpfen, die sich bei Kutj und weiter nördlich bei Kosow, wo noch am 2. Juni sehr starker Widerstand geleistet wurde, abspielten, wurden in der weiteren Vorrückung die Russen derart aufgehalten, daß sie nunmehr bloß schrittweise Raum nach vorwärts gewinnen konnten. Der mächtige Wall der Karpathen hemmte ihren weiteren Siegeszug und bot andererseits unseren schwachen Kräften die Möglichkeit, sich den starken russischen Massen entgegenzustellen und so lange einen wirksamen Verteidigungskampf zu führen, bis der Augenblick kam, sie wieder aus dem Lande zu treiben. Unsere umsichtige und zielbewußt allen Verhältnissen Rechnung tragende Heeresleitung setzte unverzüglich alles daran, um die Kriegsvorräte der nunmehr in unwirtlichem, verkehrsarmen Gebirgsterrain stehenden Armee so rasch als möglich zu ergänzen, und den notwendigen ununterbrochenen Munitions- und Nahrungszuschub zu sichern. Daß dies in glänzender Weise gelang und die Armee trotz der schweren Rückzugskämpfe in ungebrochener Kraft kampftüchtig da stand, beweisen die durch viele Monate mit Ausdauer und Zähigkeit weitergeführten Kämpfe, in denen der Feind trotz aller Anstrengungen nicht vermochte, unsere Karpathenfront zu durchbrechen. In dem waldbreichen Gebirgsterrain zersplitterte die durch ihre unerschöpflichen Truppenmassen